



Die Alte Burg und der westliche Teil der Burgstraße im Oktober 2018. Das Foto wurde von einem Balkon der „Weißer Höfe“ aus aufgenommen.

Fotos: Reinhard Kallenbach

Wo stand der fränkische Königshof?

Prof. Wolfgang Schmid bereichert Debatte mit neuem Vorschlag

Von unserem Mitarbeiter
Reinhard Kallenbach

■ **Koblenz.** Gab es im frühen Mittelalter in Koblenz einen Königshof? Generationen von Historikern haben sich bemüht, eine Antwort auf die Frage zu finden – und sich mitunter heftig gestritten. Mit der Zeit verflachte die Debatte. Doch ausgerechnet jetzt, in einer Phase scheinbarer Ruhe, entzündet Dr. Wolfgang Schmid die Diskussion erneut. Der Professor, der an der Universität Trier lehrt, bringt nicht nur einen alternativen Standort ins Spiel, sondern geht davon aus, dass Koblenz im Mittelalter weitaus größer und bedeutender war, als bislang angenommen.

Erinnern wir uns: Die einen plädierten für das Umfeld der heutigen Kastorkirche, andere wiederum favorisierten den Bereich zwischen Florinskirche und Liebfrauenkirche. Für die Standorte sprach vor allem eins: Es gab Vorgängerbauten, deren Vorgeschichte bis in die Spätantike zurückreichte. Der große Durchbruch blieb jedoch aus. Einerseits waren die archäologischen Befunde zu bescheiden, andererseits fehlten klare Hinweise in den schriftlichen Quellen.

Anlässlich der Schenkung des ursprünglichen Königsgutes Koblenz durch Kaiser Heinrich II. an den Trierer Erzbischof Poppo von Babenberg vor genau 1000 Jahren hat sich der Inhaber eines Büros für historische Forschung in Winnigen die wichtigsten mittelalterlichen Urkunden noch einmal vorgenommen. Das Ergebnis: Es gab innerhalb des im 4. Jahrhundert errichteten Kastells einen Königshof oder zumindest ein großes exponiertes Gebäude, in dem sich fränkische Könige immer wieder aufhielten. Einen Standort außerhalb des Kastells, etwa im Bereich der heutigen Basilika St. Kastor, schließt er aus und verweist auf die Formulierungen in den Urkunden

des 11. Jahrhunderts. Den Königshof lokalisiert er im besonders gut geschützten Nordwesten der heutigen Kernstadt und nähert sich damit einer alten These, die der Pfarrer Wilhelm Arnold Günther bereits 1815 in seiner topografischen Geschichte der Stadt Koblenz formuliert hatte. Denn in diesem Bereich konzentrierten sich einst die steinernen Gebäude der mächtigsten Koblenzer Geschlechter.

Doch anders als Günther sieht Wolfgang Schmid nicht die heutige Straße Altenhof, sondern das Areal der Alten Burg als Standort des Königshofs. Zwar wurde die Burg selbst erst in der Regierungszeit des Trierer Erzbischofs Heinrich II. von Finstingen (1260–1286) errichtet, sie hatte aber bereits eine bewegte Vorgeschichte. Einst stand hier, also in unmittelbarer Nähe zur einstigen römischen Heerstraße von Mainz nach Köln, ein mächtiger Turm des alten Kastells, auf dessen Resten später das Adelsgeschlecht von der Arken ein wohnturmartiges Gebäude im früheren Königsgut errichten ließ – und dieses Gebäude bildet vielleicht auch den Kern der heutigen Alten Burg.

Doch das „private“ Zwischenspiel war offenbar nur von relativ kurzer Dauer. Der Trierer Erzbischof wusste die Vorzüge des Geländes für seine weitergehenden Pläne zu schätzen. „Der Gebäudekomplex mit seinem Graben reichte

früher wesentlich weiter nach Süden als heute. Hätte Heinrich von Finstingen in der dicht besiedelten Altstadt ein solches Terrain für seine Burg benötigt, dann hätte dies viel Geld gekostet und Ärger verursacht. Wir fragen uns deshalb, ob er es denn nicht längst hatte. Was spricht eigentlich dagegen, dass Heinrich von Finstingen diesen, ihm gehörenden Platz des alten Königshofes dazu nutzte, hier die Alte Burg zu errichten?“, erklärt Wolfgang Schmid.

Ein Beweis könnte die Geschichte der mehrfach verbreiterten Burgstraße selbst sein, deren heutiger Verlauf erst Mitte des 19. Jahrhunderts festgelegt wurde. Früher befanden sich in diesem Teil der Kernstadt die zur Alten Burg gehörenden Anlagen wie Graben, Marstall und Gärten. 1844 überließen die Inhaber der Blechwarenfabrik Schaaflhausen & Dietz der Stadt Gelände über den Burggraben führenden Brücke.

Ein zweiter Hinweis könnte sein, dass der Erzbischof unter Zeitdruck stand, weil er sich – auch mit Gewalt – gegen die aufmüpfigen Koblenzer durchsetzen wollte. Denn die Bürger hatten etwas dagegen, dass sie über eine Sondersteuer den Bau der neuen, großen Stadtmauer mitfinanzieren sollten. Eine Zwingburg war da offenbar ein probates Mittel, den Aufstand im Keim zu ersticken.

Koblenz war schon im Mittelalter ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt

Koblenz hatte bis zur Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg rund 2000 bis 3000 Einwohner: Diese These beruht auf Schätzungen, die aus dem berühmten Merian-Stich aus dem 17. Jahrhundert abgeleitet werden. Dass an diesem Stich das meiste nicht stimmt, ist schon lange klar. Wolfgang Schmid

schätzt, dass Koblenz bereits im Mittelalter rund 4000 Einwohner hatte und begründet dies mit Städtevergleich. Denn Koblenz war als zentraler Verkehrsknotenpunkt schon früh ein wichtiger Umschlagsplatz im internationalen Güterverkehr. Koblenz „wirkte“ bis Regensburg im Osten, bis

nach Frankreich im Westen, bis nach Holland im Norden und die Schweiz im Süden. „Dieser Knotenpunkt beflügelte auch Handel und Gewerbe in der Stadt, in der es zudem einen großen Jahrmarkt gab, der von Mariä Geburt am 8. September an acht Tage lang dauerte“, so Schmid, der mit seinem



Die Achse Burgstraße - Florinsmarkt wurde erst im 19. Jahrhundert geschaffen. Nur noch wenig erinnert an die frühere Situation.

Der Aufbau der Burg aus dem Bestand ging deutlich schneller.

Das dritte Argument ist die Lage selbst. „Der Bischof wünschte sich eine stark befestigte Burg. Hier konnte er wohnen, aber auch sein Amtmann und die Gerichts- und Steuerverwaltung sowie die Münze fanden hier einen Platz“, so Schmid

weiter. Der Professor argumentiert, dass bereits die schriftlichen Quellen des 11. Jahrhunderts Zoll, Markt- und Münzrechte nennen. Für ihn ist klar: Es muss eine lange Vorgeschichte gegeben haben, die mit einem antiken Hafen beginnt und Koblenz zu dem machte, was es im Mittelalter war.

Abgleich von Quellen und frühen Plänen die jüngere Forschung bestätigt. Demnach waren viele Bereiche der heutigen Alt- und Innenstadt schon früher und vor allem dichter bebaut als in der älteren Literatur angenommen. Auch punktuelle archäologische Funde, zuletzt in der Weißer Gasse,

bestätigen dies. Im Zuge des Ausbaus der Verteidigungsanlagen in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wuchs der Bereich, der von Mauern gesichert war, von 8,5 auf 47 Hektar. Zum Vergleich: Die Kölner Mauer von 1180 umschloss ein Gebiet von 403 Hektar. Darin lebten 40 000 Menschen. ka

Kompakt

Offenes Singen mit dem Kirchenchor

■ **Goldgrube.** Der Kirchenchor St. Franziskus Koblenz lädt zum Offenen Singen in der Weihnachtszeit mit Texten von und mit Rektor Johannes Scho für Donnerstag, 3. Januar, 16 Uhr, in die Pfarrkirche St. Franziskus ein.

Schälsjer laden zur närrischen Sitzung

■ **Pfaffendorf.** Zu ihrer Karnevalsitzung laden die Schälsjer für Sonntag, 20. Januar, ins Haus Horchheimer Höhe, Von-Galen-Straße 1–5, ein. Die Sitzung beginnt um 12.11 Uhr, Einlass ist ab 11.11 Uhr. Neben den eigenen Aktiven wird das Programm durch bekannte Redner wie Karl Krämer und Tanzbeiträge bereichert. So sind das mehrfach ausgezeichnete Solomariechen Maria Kesselheim vom HCV und die Simmerner Käs'chen, frisch gebackener Deutscher Meister im Showtanz, zu sehen. Erstmals auf der Bühne der Schälsjer ist Terty de Banana zu hören. Prinz Hubertus und Confluentia Sabine haben ihren Besuch angekündigt. Karten zu 11 Euro (für Mitglieder ermäßigt) können per E-Mail an geschaeftsstelle@schaelsjer.de, unter Tel. 0261/889 64 83 oder unter www.schaelsjer.de bestellt werden.

Bei Skat in Güls sind Geldpreise zu gewinnen

■ **Güls.** Ein Preisskat beginnt morgen, Samstag, 29. Dezember, um 14 Uhr in der Gülsler Gulisastraße 45. Das gesamte Startgeld wird als Geldpreise ausgespielt. Gespielt werden zwei Serien à 48 Spiele. Weitere Infos unter Tel. 0175/352 879 09.

Zehnstündiger Taiji-Kurs für Anfänger

■ **Koblenz.** Der Club für chinesische Kampf- und Bewegungskünste Koblenz bietet erneut einen Einsteigerkurs an. Ab Donnerstag, 17. Januar, werden in insgesamt zehn Trainingsstunden die Grundlagen des Taiji vermittelt. Trainiert werden Beweglichkeit, Koordination und Gleichgewichtssinn. Das Training findet donnerstags von 18 bis 19 Uhr in der Gymnastikhalle des Görres-Gymnasiums statt (Eingang: Schanzenpforte 10). Die Teilnahme kostet 60 Euro. Anmeldung bis Sonntag, 7. Januar, per E-Mail an kontakt@taiji-koblenz.de

Trauerbegleiterin liest aus ihrem Buch

■ **Koblenz.** Mechthild Schroeter-Rupieper liest am Montag, 14. Januar, ab 19 Uhr auf dem Campus Metternich (Gebäude D 239) aus ihrem Buch „Geschichten, die das Leben erzählt, weil der Tod sie geschrieben hat“. Veranstalter ist der Koblenzer Hospizverein. Die Autorin, Jahrgang 1964, ist Erzieherin und Gründerin der Familientrauerbegleitung in Deutschland und europaweit als Fortbildungsreferentin tätig. Sie schreibt Bücher für Pädagogen und Familien zum Umgang mit der Trauer. Daneben begleitet sie trauernde Familien im Ruhrgebiet, gibt Schulungen in Kitas und Schulen und leitet Kinder- und Jugendtrauergruppen. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. Anmeldungen werden bis Dienstag, 8. Januar, per E-Mail an jennifer.herborn-wolf@hospizkoblenz.de oder unter Tel. 0261/579 37 95 entgegengenommen.

Stadt will Emissionen reduzieren

Klimaschutzteilkonzept vom Bund gefördert

■ **Koblenz.** Die Stadt will langfristig Emissionen reduzieren: Mit dem vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) geförderten Klimaschutzteilkonzept „Klimaschutz in eigenen Liegenschaften und Portfoliomanagement“ untersucht das Zentrale Gebäudemanagement der Stadt Bestandsgebäude auf Energieeffizienz. Langfristig soll der Energieverbrauch der städtischen Liegenschaften deutlich gesenkt und

so ein positiver Beitrag zur Reduzierung der CO₂-Emissionen geleistet werden. Ermöglicht wird dies durch den Aufbau eines Energiemanagements für 86 der städtischen Liegenschaften. Außerdem soll eine Gebäudebewertung von 71 ausgewählten Gebäuden Energieeffizienzpotenziale aufzeigen. Ziel ist es, den Gebäudebestand der Stadt im Rahmen eines Sanierungsfahrplans in den kommenden 10 bis 20 Jahren energetisch zu optimieren.

Festliche Klänge in Herz Jesu

Drei Kantaten aus Bachs Weihnachtsoratorium sind in Kirche zu hören

■ **Koblenz.** Drei Kantaten aus Bachs Weihnachtsoratorium sind am Samstag, 5. Januar, 19 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche zu hören. Der Kirchenchor Herz Jesu führt zusammen mit Gesangssolisten und dem Neuen Rheinischen Kammerorchester Köln die erste Kantate „Jauchzet, frohlocket“ sowie die fünfte und sechste Kantate, die die

Geschichte der Weisen aus dem Morgenland zum Inhalt haben, am Vorabend des Dreikönigstages konzertant auf. Solisten sind Nadine Balbeisi (Sopran), Franziska Schacht (Alt), Lothar Blum (Tenor) und Christian Palberg (Bass). Die Leitung hat Dekanatskantor Joachim Abmann.

⊕ Karten zu 25 Euro (Abendkasse 20 Euro) gibt es im Vorverkauf bei Musik Thilemann, Schlossstraße 35, Cadenbach Optic, Löhrrstraße 95, sowie im Internet unter www.ticket-regional.de/kirchenchorhj

Fahrgastschiffe: Ärger über Lärm

SPD will Anwohner der Altstadt entlasten

■ **Altstadt.** Über Emissionen und Lärm der Fahrgastschiffe am Peter-Altmeier-Ufer wird in der Altstadt nach wie vor diskutiert, so der SPD-Ortsverein Altstadt-Mitte. Denny Blank und Fritz Naumann fordern, die Belastung durch zusätzliche Anlegestellen in anderen Stadtteilen zu verteilen. Die beiden Mitglieder des Ortsvereins sind überzeugt, dass die Rahmenbedingungen so geändert werden müssen, dass sowohl die Reedereien als auch die Anwohner mit ihnen leben

können. Immer wieder werde sich über Veranstaltungen auf dem Oberdeck der Schiffe beschwert. Die Nutzungsvereinbarung sei so zu gestalten, dass analog der Außenbewirtung in der Altstadt Festivals nach 23 beziehungsweise 24 Uhr untersagt oder nach innen verlegt werden. Zudem müsse auch die Nutzungsvereinbarung für das An- und Ablegen neu geregelt werden: An Sonn- und Feiertagen sollen statt von 6 bis 22 Uhr Zeiten von 8 bis 22 Uhr gelten, so die SPD.